

## **Ansprache am Marschs des Lebens für Israel am 18. April 2023**

von Ernst Danner, Präsident EVP Stadt Zürich

### **Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Marsch des Lebens für Israel**

Am heutigen Jom Hashoa, dem Gedenktag an die Opfer des Holocausts und die Helden des Widerstands, ehren wir die Millionen von Frauen, Männer und Kinder, die vor rund 80 Jahren in Europa grausam umgebracht wurden, weil sie Juden waren.

Einer von ihnen war Mordechai Gebirtig. Er lebte in Krakau als Möbelschreiner und Liederdichter. Wenn ich seine Lieder auf Youtube höre und an sein Schicksal denke, bin ich immer wieder tief berührt. Gebirtig war über 60 Jahre alt, als in Europa der Terror gegen die Juden losbrach. 1940 wurde er ins Warschauer Ghetto eingesperrt. Zum Abschied von Krakau schrieb er ein Lied:

«Lebe wohl, Krakau,  
ich seh heut zum letzten Mal  
dich und alles, was mir lieb ist,  
an meiner Mutter Grab das Herz sich ausgeweint,  
es ist so schwer zu gehen.»

Im Ghetto wurde er erschossen.

Anne Frank war ein fröhliches, begabtes deutsches Mädchen, das durch grausame, unmenschliche Behandlung in Auschwitz und in Bergen Belsen kurz vor Kriegsende ermordet wurde. Wir alle kennen ihr Tagebuch.

Wir haben bei den Stolperstein von zwei weiteren verfolgten Menschen gehört. Es gibt 6 Millionen Schicksale wie die erwähnten, die Überlebenden nicht eingerechnet. Es würde Jahre dauern, bis wir alle gewürdigt hätten.

Es wäre tröstlich zu sagen, dass das Grauen des Holocaust sich nicht wiederholen kann. Leider ist das nicht so.

Der Staat Israel und die jüdische Bevölkerung Israels sind auch heute ernsthaften Vernichtungsdrohungen ausgesetzt. Am sogenannten Jerusalem-Tag oder «Al Quds-Tag», zogen kürzlich tausende von Menschen durch Teheran und etliche sangen «Tod für Israel». Am Ostersonntag marschierten

rund 300 Menschen von Berlin Neukölln nach Berlin Kreuzberg und skandierten «Tod Israel» und «Tod den Juden».

Die Gefahr der Wiederholung ist leider nicht gebannt. Es ist unsere Aufgabe, aus tiefstem Herzen mit allen unseren Möglichkeiten dagegen anzukämpfen.

Die versuchte Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Europas wurde nicht von Monstern begangen, sondern von Menschen wie Du und ich. Es ist unfassbar, wie das geschehen konnte, und doch ist es immer wieder dasselbe. Das betrifft nicht nur den Holocaust, sondern alle Völkermorde und alle Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Es beginnt in den Köpfen mit Ideologien, die Menschen und Menschengruppen ausgegrenzen. Ideologien, welche die gleiche Würde und Unantastbarkeit aller Menschen verneinen und Menschen zu Mitteln ihrer Zwecke degradieren und so entmenschlichen.

«Die Würde des Menschen ist unantastbar», steht im deutschen Grundgesetz. In unserer Bundesverfassung heisst es prosaischer: «Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.» «Alle Menschen sind vor dem Gesetze gleich. Niemand darf diskriminiert werden.» Diese Grundsätze müssen wir mit Überzeugung und mit aller Kraft verteidigen. Die Menschenrechte sind aktueller denn je.

Wenn sich Entmenschlichung mit Antisemitismus verbindet, sind wir in den Dreissiger- und Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts. Dass heute in Berlin wieder «Tod den Juden» skandiert wird, ist ein Zeichen an der Wand. Es ist an der Zeit, dass wir das mit aller Deutlichkeit erkennen und bekämpfen.

Auch bei uns in der Schweiz haben wir keine heile Welt. Der Antisemitismusbericht 2022 zeigt eine Zunahme antisemitischer Vorfälle. Der Bericht hält fest, dass sich vor allem die Themen Corona und Ukrainekrieg als «Trigger» für antisemitische Verschwörungstheorien erwiesen haben.

Die Verbindung solcher Themen mit Antisemitismus ist besonders gefährlich, weil immer wieder auch gläubige Christen die Fallgruben nicht erkennen und sich von unseligen Verführern vereinnahmen lassen. Es geht heute darum, diese Fallgruben in aller Klarheit zu erkennen und gegen alle Formen des Antisemitismus anzukämpfen.

Wir wollen eine Schweiz, in der alle jüdischen Menschen frei und sicher leben können. Auch dann, wenn sie öffentlich sichtbare Zeichen ihres Glaubens tragen. Wir wollen eine Schweiz ohne Antisemitismus. Wir hören anschliessend das Grusswort von Regierungsrat Mario Fehr zu diesem Thema.

Und wir wollen ein Zeichen setzen für das Existenzrecht von Israel.

Für das Existenzrecht Israels wollen wir ganz besonders jetzt kämpfen, da Israel nicht nur von aussen gefährdet ist, sondern auch durch Zerrissenheit im Innern und um den Erhalt seiner rechtsstaatlichen Errungenschaften kämpfen muss.

Israel ist nicht das messianische Königreich, das in den Schriften verheissen ist. Israel ist ein souveränes Voll-Mitglied der UNO-Staatengemeinschaft, von dem wir - wie von allen Mitgliedern dieser Gemeinschaft - die Einhaltung der Menschenrechte einfordern müssen.

Israel ist aber mehr. Israel ist nach meinem Dafürhalten zugleich auch ein Zeichen der Gnade Gottes für sein Volk. Ein Zeichen, dass der Ewige sein Volk nicht vergessen hat und dass er ihm eine «Heimstätte» bereitet hat. Ein Heimat, einen Ort auf dieser Welt, wohin es zurückkehren kann.

So steht es in der Balfour-Erklärung und völkerrechtlich verankert in der Resolution von San Remo. Ich zitiere wörtlich aus der deutschen Übersetzung dieser Dokumente: «...eine nationale Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina ..., wobei klar ist, dass nichts unternommen werden darf, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina ... beeinträchtigen könnte.»

In diesem Sinne wollen wir am heutigen Jom Hashoa und am heutigen Marsch des Lebens für Israel zusammen einstehen gegen Antisemitismus jeglicher Art. Und wir wollen zusammen einstehen für das Existenzrecht Israels.

Wir wollen gemeinsam kämpfen für Freiheit und Menschenrechte, in der Schweiz, in der Welt, in Israel und für Israel.

Am Israel chai! Schalom alechem!